

Die Rampe (Kurzinformation)

Die Rampe ist ein Werk der in Frankfurt lebenden Künstlerin E. R. Nele, das für die Internationale Kunstausstellung „Stoffwechsel K 18“ im Jahre 1982 geschaffen und auf dem Gelände der ehemaligen Firma Henschel in der Moritzstraße in Kassel aufgestellt wurde. Mäntel, Umhüllungen von Menschen, stürzen und fallen aus einem Güterwaggon. „Die Rampe. Ankunft und Ende“ hat Nele ihr Werk genannt und aus Jorge Sempruns Buch „Die Reise“, die seinen eigenen „Transport“ in das KZ Buchenwald zum Thema hat, zitiert: „Da ist diese zusammengepferrchte Masse von Leibern im Wagen. Dieser stechende Schmerz im rechten Knie, Tage, Nächte“. Die Künstlerin, Tochter des Documenta-Gründers Arnold Bode, ist in der Kasseler Nordstadt aufgewachsen und hatte den Hall der gleichmäßigen Schritte der morgens durch die Holländische Straße zur Arbeit marschierenden russischen Zwangsarbeiterkolonnen nicht vergessen.

Die Rampe erinnert mahrend an die Deportationen in die Konzentrations- und Vernichtungslager sowie an die vielen Menschen, die in der Nazizeit zur Zwangsarbeit verpflichtet und auf dem Schienenweg nach Deutschland „transportiert“ wurden. Sie befindet sich auf dem ehemaligen Grundstück eines der größten Kasseler Rüstungs- und Waffenschmieden des Zweiten Weltkrieges: der Firma Henschel & Sohn, bei der Tausende von Ausländern Zwangsarbeit leisten mussten. Zwangsarbeit im Deutschen Reich – das hieß für viele junge Menschen in Polen, Russland, in den Niederlanden oder in Frankreich: von der Arbeit oder der Wohnung, der Familie und den Freunden unmittelbar in den Zug und irgendwo weit weg in einem fremden Land unter unwürdigen Bedingungen arbeiten und in einem Barackenlager leben zu müssen. Für dieses gewaltsame Verschleppen von Menschen steht die *Rampe*.

Einige Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten der Gesamthochschule Kassel starteten eine Initiative, um das Werk auf Dauer in der Stadt zu erhalten. Zunächst gelang es (mit Hilfe der Schreinerwerkstatt der Universität), die *Rampe* im Januar 1983 in der Kasseler Orangerie zu präsentieren – gemeinsam mit der Ausstellung „Erinnern an Breitenau 1933-1945“. Dann taten sich monatelang immer neue Schwierigkeiten bei den Bemühungen auf, einen öffentlichen Grundstückseigentümer in Kassel zu finden, der bereit war, das Werk auf Dauer zu übernehmen. Angesichts dieser vielen Absagen beschloss der Konvent der Hochschule, das „Deportiertendenkmal“ oder das „Mahnmal des Nichtvergessens“ – wie man es nannte – auf dem Gelände der Universität aufzustellen. Dies war wiederum nur möglich dank der großzügigen Unterstützung Winfried Kuhnigks, des damaligen Direktors des Kasseler Ausbesserungswerkes der Bundesbahn, und seiner Mitarbeiter. Unter Beteiligung des stellvertretenden Hessischen Ministerpräsidenten Hans Krollmann, des Hochschulpräsidenten Franz Neumann,

des Kasseler Oberbürgermeisters Hans Eichel und einer großen Zahl von Hochschulangehörigen wurde das Mahnmal am 8. Mai 1985 in der Moritzstraße eingeweiht.

Zehn Tage später, in der Nacht des 18. Mai 1984, wurden die Figuren vorsätzlich angezündet und durch den Brandanschlag zerstört. Die Täter sind nicht ermittelt worden. Unter denjenigen, die für die Aufstellung des Werkes gesorgt hatten, entstand sehr bald unter dem Aufruf „Die Brandstifter dürfen nicht das letzte Wort haben“ eine Spendenaktion. Der Präsident der Hochschule rief zur Wiederherstellung der *Rampe* auf und so wurde es möglich, zwei Jahre später die Figuren, - nun in bronzene Formen gegossen - wieder aufzustellen. Die Tafeln zum Werk wurden dreimal beschädigt bzw. zerstört, so dass auch hier eine Tafel aus Metall erforderlich wurde. Einer Initiative Karl Mahns, eines Kasseler Berufsschullehrers, mit Auszubildenden des Kasseler Ausbesserungswerks der Deutschen Bahn verdankte die *Rampe* im Jahre 2001 eine vollständige fachgerechte Instandsetzung, so dass der Zustand des Waggons von Grund auf erneuert wurde. Das Werk findet auf diese Weise seinen festen Ort im Bewusstsein derer, die hier wohnen oder häufig vorbeigehen.

Die Universität Kassel hat mit diesem Mahnmal auch zum Ausdruck bringen wollen, dass es zu den Aufgaben der Wissenschaft gehört, die gesellschaftlichen und politischen Folgen des Forschens und Lehrens zu bedenken sowie ein aufgeklärtes historisch-kritisches Bildungsverständnis zu befördern. Die Universität hat kontinuierlich, auch in Zusammenarbeit mit der Stadt Kassel, Forschungen zur regionalen und zur Stadtgeschichte in der NS-Zeit angeregt und gefördert und über mehrere Jahre eine interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Erforschung des regionalen Nationalsozialismus eingerichtet. Nicht zuletzt ist aus diesen Forschungen ein inzwischen auch überregional beachteter außerschulischer Bildungsort, die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen, hervorgegangen. Insofern steht die *Rampe* nicht nur für sich und für andere, sondern symbolisiert auch einen bewussten Akzent der Universität Kassel.

Dietfrid Krause-Vilmar